

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 78.

Montag, 5. April 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch Kurier 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger 1 Mark 65 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Ausgabebetrag 50 Pfg. am 1. April 1897.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kapantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Die Ende dieses Monats fällig werdenden **Sandrenten** auf den Termin Ostern und die **Brandversicherungsbeiträge** auf den 1. Termin laufenden Jahres, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäudeversicherungseinheit, sind baldigst, längstens aber bis zum

8. April dieses Jahres

an die hiesige Stadtsteuerannahme abzuführen.

Riesa, am 30. März 1897.

Der Rath der Stadt
Schwarzberg.

Dienstag, den 6. April 1897, 11 Uhr Vormittags

werden in Riesa auf dem Reitplatz der Kaserne I

4 überzählige Dienstpferde und

1 Fohlen

unter den vor der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Königliche 1. Abtheilung 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten wir bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetags.

Die Geschäftsstelle.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 5. April 1897.

Am gestrigen Sonntag, dem 4. April, waren 25 Jahre verfloßen, seitdem die beiden Herren Köplich und Reinhardt als Lehrer an unsern sächsischen Schulen thätig sind, aus welchem Anlaß, nachdem bereits frühmorgens den Jubilaren von Seiten des Lehrerkollegiums ein Morgengespang gebracht worden war, 1/2 12 Uhr des genannten Tages in der Aula des oberen Schulhauses eine Feier stattfand, zu welcher Herr Vice-Schuldirector Bemann die Festrede hielt, und unter Hervorhebung der Gewissenhaftigkeit, des Berufsethos und der Treue der Jubilare, sowie auch ihrer guten Unterrichts- und Erziehungserfolge und ihres freundschaftlichen Verhaltens den Kollegen gegenüber die Glückwünsche des anwesenden Lehrerkollegiums aussprach, worauf Geschenke des Lehreren und ebensolche von Seiten zweier Schüler im Auftrage der anwesenden Schüler der 4 oberen Klassen der höheren Knabenschule, an welcher die beiden Herren Jubilare schon seit einer längeren Reihe von Jahren thätig sind, überreicht wurden. Auch einige Herren vom Handelskollaborat waren erschienen, und der Vorsitzende desselben, Herr Commerzienrath Heyn, beglückwünschte ebensfalls beide Herren Jubilare und hob hervor, daß zwar Herr Reinhardt nicht an der Handels-Vehrsanstalt wirkte, aber viele Schüler derselben vorbereitend unterrichtet habe, während Herr Köplich diese Anstalt schon seit 20 Jahren als Direktor mit gutem Erfolg leite und auch schon früher privatim handelswissenschaftlichen Unterricht in Riesa erteilt habe. Anwesend waren ferner der Stadtverordnetenvorsteher Herr Rentant Secretär Hoff und Herr Bürgermeister Seeters, welcher letzterer im Namen des Schulausschusses, des Stadtraths als Kollaturbehörde und der königlichen Bezirks-Schulinspektion den Jubilaren für ihre erprießliche Thätigkeit an den hiesigen Schulen dankte, herzliche Glückwünsche aussprach, die Mittheilung überbrachte, daß das königliche Ministerium des Kultus- und öffentlichen Unterrichts beiden Herren den Titel Oberlehrer verliehen habe und denselben die über diese Ernennung ausgestellten Urkunden überreichte. Mit bewegten Worten dankte jeder der beiden Jubilare für die ihnen zu Theil gewordenen Ehrungen und erstlehten Gottes Segen zu ihrer ferneren Berufsthätigkeit. Möge es beiden Herren vergönnt sein, noch recht lange im Besitze körperlicher Kraft und geistiger Frische ihres verantwortungsvollen Amtes walten zu können!

Gestern Abend gipflten im Hotel Döpner bei möglichem Besuche die Sandmalerin Lucie Giovanni und der preisgekrönte Concertmaler Eugenio Grisanto. Die Vorführungen des letzteren, denen Referent beiwohnte, sind als trefflich zu bezeichnen. Der Künstler improvisierte mit Kreide insgesammt 4 Skizzen in je einem Zeitraum von circa 4 Minuten: eine Sonnshütte auf der Alm, das Portrait eines anwesenden Riesauer Herrn, König Albert und Fürst Bismarck. Seine Zeichnungen zeigten von Geschick und Genie. Den musikalischen Theil des Programms, 10 von den 12 Programmen Nr. „Milde“ eine Capelle Schramm, bestehend aus 5 Mann: 2 Geigern, 1 Solocellisten, 1 Bassisten und 1 Klavierpieler. Aber eine mehrstündige musikalische Unterhaltung im Döpnerschen Saale von nur 5 Musikern, will uns Riesauern nicht bei. Wir sind eben durch unsere treffliche Militärmusik an anderes gewöhnt. Verschiedene, darunter auch Referent, wendeten daher dem Saale den Rücken, ohne überhaupt das Auftreten der Sandmalerin, das erst gegen den Schluß hier angeführt war, abzuwarten. Wollten die beiden transalpinischen Künstler in Zukunft dem vorbeugen, so können wir ihnen eine Revision des Programms nur anrathen. — Von anderer Seite wird uns geschrieben: Die Darbietungen der Sandmalerin Lucie Giovanni und des Concertmalers Eugenio

Grisanto wurden bei dem am Sonntag stattgehabten Concert mit solchem Beifall aufgenommen, daß beide Künstler veranlaßt wurden, am Dienstag, den 6. April nochmals aufzutreten. Das Concert beginnt wieder wie am Sonntag Abends 8 Uhr. Das Weitere ist aus dem Inseratentheil ersichtlich.

Am vorigen Sonnabend beging Herr Hättenmeister Preller sein 25 jähr. Dienstjubiläum und wurden demselben aus Anlaß dessen zahlreiche Beglückwünschungen und Ehrungen zu Theil. Insbesondere widmete demselben auch der Beamtenkörper des Eisenwerks Riesa ein Ehrengeschenk, während Abends zu Ehren des Jubilars im Hotel „Sächsischer Hof“ ein stark besuchtes Festmahl stattfand, das in antwortlicher Weise verlief und an dem sich nicht nur die Beamten und Meister des Werkes betheiligten, sondern zu dem auch die ältesten Arbeiter desselben zugezogen waren, ebenso nahmen an demselben auch andere Herren Theil.

In unserm sächsischen Schlachthofe gelangten im Monat März cr. zur Schlachtung 612 Thiere und zwar 72 Kinder (8 Ochsen, 12 Bullen, 52 Kälber), 7 Pferde, 301 Schweine, 155 Kälber, 77 Schafe. Außerhalb des Schlachthofes wurden noch geschlachtet 1 Schwein und 1 Ziege. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt 17 Rinderviertel und 188 kg Schweinefleisch; zurückgewiesen wurden 3 Rinderviertel. Von den hier geschlachteten Thieren wurden als minderwerthig erkannt und deshalb der Freiband überwiegen 1 Rind (gepöfelt) und 2 Schweine. An einzelnen Organen wurden vernichtet bei Rindern: 21 Lungen, 7 Lebern, 1 Herz, 3 Milzen, 2 Mägen und Därme; bei Schweinen: 17 Lungen, 10 Lebern, 1 Milz, 1 Magen Darm; bei Schafen: 4 Lungen; bei Kälbern: 1 Leber; bei Pferden: 2 Lungen, 2 Nieren, 1 Magen Darm.

Ein energischer Einbrecher hat am vorigen Sonnabend zwischen 11—12 Uhr Mittags in dem Hause Kaiser Wilhelm-Platz 5 „gearbeitet“ und eifrig nach Geld gesucht. Zunächst hat derselbe die Kammer eines Hauswärters mittels Nachschlüssels und mittels eines eisernen Instruments, jedenfalls Stemmeisen, geöffnet, ebenso diejenige des Dienstmädchens D. Die in den Kammern befindlichen Koffer hat der Einbrecher demoliert und Alles nach Geld durchsucht, wobei er glücklicher Weise nur ein in einer Sparbüchse befindlich gewesenes Halberstädter erraubert hat. Ein weiterer Einbruchversuch ist ferner auch noch an einer dritten Kammerthür zu constatiren. Geöffnet hat er aber ferner noch eine Vorkammer, von dem Raubzug in die Wohnung ist er aber jedenfalls abgehalten worden. Die Einbrüche verübt zu haben, ist ein gut gekleidet gewesener, etwa 25 bis 30 Jahre alter Mann verdächtig. Derselbe ist, als eine Hausbewohnerin von einem Ausgange zurückkehrte, eilig die Treppe herabgekommen und hat sich auffällig rasch entfernt. Bekleidet war der Verdächtige, der von mittlerer Statur war und ein auffällig rothes Gesicht hatte, mit grauem Sommerüberzieher, dunkelgrauen Hosen, weißem Vorhemdchen mit Streifen und Schlips und grauem Hut. Die Polizei verfolgt die betr. Person und wird dieselbe jedenfalls bald ermitteln.

Am Sonnabend Vormittag in der achten Stunde ist in Meissen ein an Krämpfen leidender junger Mann verunglückt, indem er bei einem Anfälle seiner Krankheit wahrscheinlich ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben in die Elbe getaumelt und ertrunken ist. Der Verunglückte ist jedenfalls identisch mit dem vormaligen Realschüler Hofmann Ernst Stahl, Sohn des Stattdirektors Stahl in Meissen. Stahl jun. ist circa 18 Jahre alt und von mittlerer schwächlicher Statur. Er ist bekleidet gewesen mit dunklem Jacket, dergl. Hufe und Weste aus hellbraunem feincarrirtem Stoff, Vorhemdchen und Streiftragen. In der Weste hat sich eine silberne Cylindersp

mit Schlüsselanhänger und daran hängender Kette befunden. Im Innern des Deckels sind die Buchstaben „A. St.“ in Monogramme eingraviert gewesen. Stahl jun. trug ein schwarzledernes Portemonnaie mit wenig Baarmitteln bei sich, doch befinden sich Briefmarken verschiedener Art in größerer Zahl in demselben. Außerdem dürften sich in den Taschen ein Hundeschlüssel, ein Taschmesser mit weißen Schalen in wildledernem Futteral, verschiedene Manuscripte, sowie ein weißleinenes Taschentuch, gezeichnet A. St., befinden. Dafern in unserm Elbgebiete ein Verstoß, wie vorstehend beschrieben anschwimmen sollte, wolle man alsbald Nachricht an das Polizeiamt in Meissen gelangen lassen.

Nachdem Se. Majestät der König denjenigen königlich sächsischen Staatsangehörigen, welchen die von Se. Majestät dem deutschen Kaiser und Könige von Preußen zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. gestiftete königlich preussische Erinnerungsmedaille verliehen wird, die Genehmigung zur Annahme und zum Tragen derselben erteilt hat, wird solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß es der Einholung einer besonderen Erlaubnis hierzu nicht weiter bedarf.

Se. Majestät der König hat nachstehende Personalveränderungen in der Armee genehmigt: A. Ernennungen, Beförderungen und Befehungen. v. Treitschke, Gen.-Maj. und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, zum Commandeur der 2. Div. Nr. 24, Jngst, Generalmajor und Commandeur der 4. Inf.-Brig. Nr. 48, zum diensttunenden General à la suite Sr. Majestät des Königs, Kirchhoff, Oberst von der Armee, unter Beförderung zum Generalmajor, vorläufig ohne Patent, zum Commandeur der 4. Inf.-Brig. Nr. 48. — ernannt. B. Abschiedsbewilligungen. Freiherr v. Hohenberg, General der Inf. und Commandeur der 2. Div. Nr. 24, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Erlaubnis zum Forttragen der Generalsuniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disposition gestellt.

In der Aufregung des Unwettes wird häufig die Anmeldung der Wohnungsveränderung bei der Feuerversicherung vergessen. Erfolgt in der neuzugezogen, noch unangemeldet Wohnung ein Brandschaden, so kann die Versicherungsgesellschaft, wenn dieselbe genau nach den Buchstaben geht und die Police noch auf die alte Wohnung lautet, die Zahlung einer Entschädigung beanstanden.

Die Einführung einer einheitlichen Vermessung der Elbfahrzeuge soll nach einer aus Berlin kommenden Mittheilung im Reichsamt des Innern in einer Sitzung der Kommission über die Einführung neuer Anordnungen für die Binnenhäfen beschlossen sein. Die der Sitzung beiwohrenden Vertreter der einzelnen Regierungen einigten sich dahin, ein einheitliches Vermessungssystem auf der ganzen Elbe einzuführen. In den Reellen der Elbschiffer, wofür man schon seit Jahren eine derartige Anordnung als Bedürfnis empfand, wird diese Mittheilung sicher mit großer Freude aufgenommen werden.

Dieses ist die irrige Ansicht verbreitet, daß die Post für Schreiben und Briefe, welche von Privaten aus verschiedener Veranlassung, wegen abgeandeter oder angekommener Postsendungen, für Anfragen, Anzeigen, Beschwerden etc., an die Postämter gerichtet sind, kein Porto berechnet, und daß man deshalb die Briefe ohne Weiteres und ohne sie mit Briefmarken zu besetzen, in den ersten besten Kasten werfen kann. Das entspricht aber nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die Briefe kosten nur dann kein Porto, wenn sie am Posthalter abgegeben oder in den Briefkasten desjenigen Postamts gelegt werden, von welchem der Briefkasten geleert wird, und welches auch auf dem Kasten namhaft gemacht ist. Im anderen Falle wird jeder nicht mit der entsprechenden

Obstbäume,
Kugelformen und Stierfrüchte billig
abzugeben. Neuwieda Nr. 61, 1 Tr.
Kellern, Wechen,
Kofenpöfle, Wäschestüben
zu haben. Gasthof zum Anker.

Rosenstäbe,
grün lackirt, von 15 Pfg. an.
Hehr. Straube's Nachf., Hauptstr. 14.



Wer eine wirklich gute Nähmaschine kaufen will, wähle Selber & Naumann, Arbeit und Material sind erster Classe. Alleiniger Vertreter für Nähmaschinen und Hochräder **Adolf Richter.**
Eigene Reparaturwerkstatt.

Blas-Instrumente:
Trompete, Pflon und Flügelhorn, Nr. 26 bis 29 Nr. Prim. Ausführung. — Keine Stimmung. — Unter Garantie. — **Sopranen, Clarinetten, Flöten, Contra-Streichbässe, Cellos, Violas, Violinen,** sowie alle andern Instrumente empfiehlt **Bernh. Zeuner.**

Pianinos.
Durch gemeinschaftliche Verträge und die Allein-Vertretung der anerkannt vorzüglichsten Fabrikate der Firma R. Weigbrod i. Eisenberg i. Thür. bin ich in der Lage ein sehr solides, im Ton den ersten Firmen gleichstehendes Piano zu mäßigen Preisen liefern zu können. Hochachtungsvoll **Bernh. Zeuner, Riesa.**

Harmoniums,
neue Sendung v. Nr. 85 an.
Gebrauchte Harmoniums auch miethweise. Reparaturen und stimmen nur im Hause. **Piano- und Harmoniumflügel** leihweise bei **B. Zeuner.**

Gesangbücher,
in grösster Auswahl, neueste, hochfeine Muster der Einbände, solid gebunden, empfiehlt billigst **Joh. Hoffmann.** Buch- u. Papierhandlung, Riesa, Hauptstr. 36. Namen-Aufdruck in Gold gratis.

Hedwig Haenel's Putz-Geschäft
Kastanienstrasse 51,
im Hause des Herrn Kaufmann Wehner, empfiehlt geschmackvolle Hüte jeden Genres zu äusserst soliden Preisen. Getrag. Hüte werden modernisirt.

Gute Rosenkartoffeln,
Dauerstroh, Ueberlehn, Eysen ist billig zu verkaufen im Gasthof Gohlis.

Früh geräucherter Mal,
Pommersche Vollbäcklinge, Pommersche Bratheringe in ganzen und halben Bäckern empfiehlt **Ernst Kerschmar.** Fischhandlung. **Lebend Bachs,** à Pfd. nur 30 Pfg. frisch; trifft Mittwoch früh ein; um Vorbestellung bittet **Felix Weidenbach.**

Höpfner's Hotel, Riesa.

Dienstag, den 6. April a. C.
wegen des am Sonntag gehaltenen großen Erfolges unwillkürlich letztes Gastspiel der weltberühmten, einzig existirenden

Sandmalerin Lucie Giovanni
vom Teatro varita in Rom, in Gemeinschaft mit dem preisgekrönten **Concertmaler Eugenio Grisanto** vom Victoria-Salon, Dresden. Concert von der Wiener Solisten-Kapelle „Schramm“. Preise der Plätze: im Vorderlauf Sperritz 60 Pf., Saal-Platz 30 Pf., an der Kasse Sperritz 75 Pf., Saal-Platz 40 Pf., Gallerie 30 Pfg. Anfang Abends 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr. Vorderlauf bei Herrn Friseur Blumenschein und im Hotel Höpfner.

Theater in Höpfners Hotel, Riesa.

Mittwoch, den 7. April 1897: Dresdner Gesamt-Vorstellung und Gastspiel von Frau Rinald-Pauli vom Meiningen Hoftheater, Frä. Henriette Masson, Kgl. Hofschauspielerin von Dresden. **Neu! Cornelius Voss. Neu!**

Lustspiel in 4 Acten von Schönthan und Radelburg.
Repertoire und Cassenstück aller Bühnen.
Preise der Plätze im Vorderlauf: Sperritz 1.50 Mk., I. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Billetvorverkauf bei Herrn Friseur Blumenschein, Wettinerstrasse. Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10¹/₄ Uhr.

Alpels Theater, Schützenhaus.

Morgen Dienstag (neu) zum 1. Mal: Der arteische Brunnen oder Kaspar auf dem Nordpol und in Afrika, große Zauberposse in 8 Abtheilungen mit Gesang von Röder. Zum Schluß: Illumination und Feuerwerk, sowie Functioniren eines natürlichen Springbrunnens. Anfang 7¹/₂ Uhr. Mittwoch 7¹/₄ Uhr Kindervorstellung.

Geschäfts-Veränderung.

Meiner werthen Kundschafft zur gefälligen Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine Tischlerei nebst Wohnung in mein eigenes Grundstück **Kastanienstrasse Nr. 63,** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich gleichzeitig, mich auch fernerhin unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll **R. Hofmann.**

R. Richters Tanz-Institut,

Hotel Wettiner Hof.
Beginn des nächsten **Curfus** Mittwoch, den 28. April. Damen 7¹/₂ Uhr. Herren 8¹/₂ Uhr. Der **Extra-Curfus** beginnt wieder im August. Werthe Anmeldungen bitte recht bald in meiner Wohnung, **Schulstr. Nr. 8,** niederzulegen. NB. Ertheile auch gründl. **Clavier- und Violin-Unterricht.** D. O.

Särge

in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. **E. Salge,** Hauptstr. Nr. 23.

Fahrrad

zu kaufen, wird nicht bereuen, sich erst vorher mein großes Lager von gegen **70 Rädern** anzusehen. Ich habe die **alleinige Vertretung** von größten Fabriken, wie: Opel, Seidel und Naumann, Premier, Phänomen, Stoewer, Brennabor etc. und kann infolge größeren Anschlusses sehr billige Preise stellen. Außerdem mache auf meine **ca. 300 Mtr. lange Radfahrbahn**

besonders aufmerksam, welche ganz ungenirt gelegen und auch fahrbar ist, wenn draußen die Straßen für Fahrräder unpassierbar sind.

Vestingerichtete Reparaturwerkstatt mit allen Ersatztheilen und werden solche Räder, welche auch nicht von mir gekauft wurden, billig und schnellstens reparirt. **Gute gebrauchte Räder** in allen Preislagen stets am Lager.

Adolf Richter.



Va. Duger Braunkohlen, empfiehlt billigt ab Schiff in Riesa **Fr. Arnold.**
Hauswaschseiten, Toilettefeilen und alle sonstigen zur Wäsche benötigten Artikel in anerkannt nur bester Güte empfiehlt billigt **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

ff. Sprossen. Felix Weidenbach.

Frische **Kieler Voll-Bäcklinge,** frische Kieler Sprossen empfiehlt **J. Z. Wittschke.**

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Schloßbrauerei Braubier** gefüllt.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Bergbrauerei Braubier** gefüllt.

Hotel Höpfner. Morgen Dienstag **Schlachtfest.** Früh Weißfleisch, Abends frische Wurst u. Garkeschäffeln, waszu ergeb. einladet **Robert Höpfner.**

Turnverein.

Dienstag nach der Turnstunde **Monatsversammlung.** Der Turnwart.

Gastwirth-Verein

Riesa und Umgegend.
Zu der morgen Dienstag, den 6. d. M., Nachm. 4 Uhr stattfindenden **Monatsversammlung,** verbunden mit Einleitung der Confrmanden werden die geehrten Mitglieder zum zahlreichen Erscheinen bei **Colleg Schuster** hiermit eingeladen. Freunde und Gönner sind willkommen. **Der stellvert. Vorstand.** Franz Kubnet.

Tischlerinnung Riesa.

Das Losprechen der Lehrlinge findet am **20. April, den 3. Osterfesttag, Nachm. 3 Uhr** im **Jannagshale (Kath.-Keller)** statt. Die Gesellenstücke sind im Laufe des Tages, spätestens bis Nachm. 2 Uhr im Versammlungszimmer aufzustellen. Meine Herren Mitmeister, welche Lehrlinge loszusprechen haben, bitte ich um kurze Notiz durch Postkarte unter Angabe des Namens, Geburts-tages und des angefertigten Gesellenstückes betr. Lehrlings. Schriftliche Einladung erfolgt später. **Der Obermeister.**

Ernst Richard Schäfrig

sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Insbondere danken wir dem Herrn Pastor Bösch für die trostreichen Worte, der lieben Jugend für das freiwillige Tragen und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte. Dank auch der geehrten Gutsheerhschaft für die gütige Unterstützung während der Krankheit unseres lieben Sohnes. Gott möge es Allen reichlich vergelten! Dir aber, theurer Sohn, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Meinend legen wir Dich nieder, In das still geschmückte Grab, Niemand lehrt Du zu uns wieder, Darum weinen wir Dir nach. **Böhlen, 4. April 1897.**

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte beim Tode und Begräbniß unsern lieben Vaters **Johann Gottlob Biedermann** sagen Allen unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Trübenbach in Leutenow für die tröstenden Worte, sowie Herrn Cantor Steuer in Heyda für den erhabenden Gesang. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. **Lomatsch, Kobela und Poppitz,** am Begräbnißtage. **Die trauernden Kinder und Enkel.**

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck beim Begräbniß unsern lieben Tochter **Helene** sagen hierdurch unsern herzlichsten Dank. **Kobela,** am Begräbnißtage, den 4. April 1897. **Osw. Förster und Frau.** Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Wenterlich in Mies. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Mies.

Nr. 78.

Montag, 5. April 1897, Abends.

50. Jahrg.

Der konfessionelle Eid.

Der Reichstag hat einen Antrag angenommen, wonach bei allen gerichtlichen Verhandlungen von Parteien, Zeugen und Sachverständigen die konfessionelle Eidesformel wieder eingeführt werden soll. Man wird diesem Antrage auch dort zustimmen können, wo man den politischen Standpunkt der Antragsteller nicht theilt, denn er entspricht einem wiederholt ausgesprochenen Wunsche weiter Volkstheile.

Der Eid ist nicht eine leere Gerichtsformel zur Sicherung der Zwecke der Beweisführung. Er ist eine heilige Handlung, weil er die Wahrheit eines Zeugnisses, von welchem der Ausgang einer gerichtlichen Verhandlung, oft das Leben, die Ehre, das ganze Wohl und Wehe eines Menschen abhängt, unter Berufung auf Gott und sein Strafgericht bekräftigen soll.

Das führt den an Gott glaubenden Menschen von selbst zu dem Wunsche, aus den Tiefen seines religiösen Empfindens, dem er in seinem Bekenntnis einen Ausdruck giebt, die Bezeugung der Wahrheit vor Gott und dem Richter bewirken zu dürfen. Das ältere Gesetz sollte diesem berechtigten Verlangen auch weite Berücksichtigung. Der Christ bekräftigte seinen Eid mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit,“ oder „So wahr mir Gott helfe durch sein heiliges Evangelium“.

Die neuere Civil- und Strafprozeßordnung hat eine nicht konfessionelle Eidesformel eingeführt, um etwaige Bedenken nicht christlicher Zeugen gegenstandslos zu machen. Es ist zwar nach einem Erlasse des Justizministers gestattet, daß der Schwörende nach eigenem Ermessen einen konfessionellen Zusatz zur Eidesformel sagt. Aber in der Gerichtspraxis machen nur wenige Zeugen von dieser Befugnis Gebrauch. Die meisten sprechen dem Richter einfach die Eidesformel nach, und so geht der konfessionelle Zusatz verloren.

Die erschreckende Zunahme der Meineide hängt wohl auch zum Theil mit der Formlosigkeit in der Eidesleistung zusammen. Gottleugner und Verbrecher werden natürlich auch nicht durch eine feierliche Form an die Bedeutung des Eides erinnert werden. Aber der religiöse Sinn ist Gott sei Dank noch nicht in Jedem, der einem Schwur leistet, erloschen, und zahlreiche, sonst religiös gleichgültige Personen werden sich doch wieder ihrer Verantwortung vor Gott bewußt, wenn sie in feierlicher Weise, nach den Lehren ihrer Konfession, den Eid ablegen.

Schon des Principis wegen sollte der konfessionelle Eid wieder eingeführt werden; denn das Volk soll sich bewußt werden, daß unsere ganze Staats- und Rechtsordnung in dem Boden des Christenthums wurzelt und der Begriff vom „christlichen Staat“ noch einen vollen Inhalt hat. Für die Dissidenten könnte die bisherige Eidesformel erhalten bleiben; aber für den übrigen Theil der Bevölkerung empfiehlt sich dringend die Rückkehr zum konfessionellen Eid.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Sr. Majestät der Kaiser fuhr Sonnabend 7 Uhr Abends bei dem Staatssekretär Admiral Hollmann, bei dem Allerhöchstdieselbe die Einladung zum Diner angenommen hatte, vor und wurde am Treppenaufgang vom Staatssekretär empfangen, während Ihn auf dem Flur im ersten Stockwerk die Wirthin des Hauses begrüßte. Der Kaiser reichte Frau Admiral Hollmann den Arm und geleitete sie in die Vorkammer, hier verabschiedete sich die Dame nach kurzer Zeit von Sr. Majestät, worauf die Ge-

ladenen ihre Plätze an der Tafel einnahmen. Der Kaiser, der Admiraluniform trug, war in bester Laune und unterhielt sich während des Diners sehr lebhaft mit dem ihm gegenüberstehenden Gastgeber und seinen nächsten Nachbarn, Admiral Köster und Admiral v. Knorr. Außerdem nahmen an dem Mahl Theil die Herren Frhr. v. Berg, Frhr. v. Lynker, Capitän zur See Red, Capitän zur See Frhr. v. Senden-Bibran u. A. — Nach dem Diner fanden sich die Herren in den anstößenden Gemächern zu zwangloser Unterhaltung zusammen, wobei das Gespräch mehrfach die neuesten Tagesereignisse streifte. Wegen 11 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und kurze Zeit darauf verließen auch die übrigen Gäste das Haus.

Bei dem Kaiserpaar im königlichen Schlosse in Berlin fand gestern Vormittag eine größere Frühstückstafel statt, an der u. A. theilnahmen: Frhr. v. Ranke, der Reichskanzler, der schwedisch-norwegische Gesandte, der Militärdenkmal-Kommissionar Dr. Hoffe, Oberhofmarschall Graf zu Sulkowicz, die Cabinetsekretäre Dr. v. Lucanus und Admiral v. Senden-Bibran, der Director des Colonialamtes Frhr. v. Nitzsch, Geheimrath Dr. Behold und Dr. Frhr. v. Nitzsch.

Zur Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Generalobersten Frhr. v. Loß hat sich ein Comité gebildet, an dessen Spitze der Generalmajor v. Nagler steht. Wie verlautet, hat auch der Kaiser die Absicht zu erkennen gegeben, sich an der Feier zu betheiligen.

Am Sonnabend hat sich der Staatssekretär Dr. von Stephan einem weiteren operativen Eingriff unterziehen müssen. Es handelte sich um die Amputation des rechten Unterschenkels vom Knie ab. Die Operation wurde von Professor v. Bergmann glücklich ausgeführt. Das Befinden des Patienten ist zufriedenstellend. Staatssekretär v. Stephan ist seit einer Reihe von Jahren zuerkran. Vor etwa acht Wochen begann eine Reize des rechten Fußes abzustumpfen und brandig zu werden. Geheimrath Professor Dr. v. Bergmann, der auf Veranlassung des Hausarztes zu Rathe gezogen wurde, sah sich damals genöthigt, die kranke Reize durch einen operativen Eingriff zu entfernen. Die Wunde zeigte nur sehr wenig Neigung, zu verheilen. Die brandige Reize ging schließlich auf den bis dahin noch gesunden Theil des Fußes über, so daß Geheimrath von Bergmann zu einem neuen chirurgischen Eingriff sich entschließen mußte.

Während formell noch streng daran festgehalten wird, daß aber den etwaigen Rücktritt des Admirals Hollmann noch keine Entscheidung getroffen ist, verdient doch ein Umstand bemerkt zu werden, der darauf schließen läßt, daß wohl in der That das Verbleiben des Staatssekretärs in seinem Amte nicht zu erwarten ist. Wenn es sich nämlich nur um eine vorübergehende Vertretung handelte, würde wohl nicht gerade Herr v. Tirpitz herangezogen worden sein, dessen Eintreffen aus Ostafrika erst in etwa fünf Wochen zu erwarten ist. Hiernach kann man wohl in der That in Contreadmiral Tirpitz den definitiven Nachfolger sehen.

Um die letzten Zweifel daran zu zerstreuen, ob Fürst Dietrich an seinem Geburtstage von Sr. Majestät dem Kaiser einen Glückwunsch erhalten hat, stellen die „L. N. N.“ angelegentlich auf Grund unanfechtbarer Thatfachen fest, daß der greise Staatsmann ebenso wenig an seinem Geburtstage einen Glückwunsch des Kaisers empfing, als er das geringste Zeichen des Gedenkens am 22. März erhielt. — In Friedrichshagen waren bis zum 2. April 3000 Glückwünsche eingegangen. Nach einer im Seniorenconvent getroffenen Vereinbarung

wird der Reichstag am Mittwoch, den 7. d. M. in die Osterferien gehen, die bis zum 27. d. M. dauern sollen. Außer dem Margarinegesetz soll noch das Handelsgesetzbuch in dritter Lesung vor der Osterpause beendet werden. Die Verhandlung über die Beamtenbesoldungsvorlage wird voraussichtlich nicht mehr vor Ostern erledigt werden können.

In der Rundgebung, die der geschäftsführende Ausschuss der Sozialdemokratie kürzlich über die diesjährige Matseier veröffentlichte, wurde den sozialdemokratischen Arbeitern gerathen, nur da am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, wo die Möglichkeit vorhanden ist, das heißt, wo es ohne nachtheilige Folgen geschehen kann. In Berlin werden die Arbeitgeverbände der Freigabe des 1. Mai als Arbeiterfeiertag womöglich einheitlich entgegenzutreten; eine Anregung ist bereits dazu gegeben. Wenn das überall geschieht, so würde sich die Matseier noch unbedeutender gestalten wie in den früheren Jahren.

Der Kultusminister hat sämtliche Kreis Schulinspektoren der Provinz Posen angewiesen, die katholischen Lehrer ihres Aufsichtsbezirks auf die polnischen Bestrebungen, deren die katholischen Lehrvereine der Provinz Posen verdächtig sind, mit allem Ernste hinzuweisen. Eine Anzahl Lehrer in der Provinz ist daraufhin aus den katholischen Volksschulvereinen ausgeschlossen.

Vom Reichstag. Am Sonnabend erlebte man zunächst einige Rechnungssachen und ging sodann zu Wahlprüfungen über, wobei die Wahl des Abg. Pösch (soz.) für gültig erklärt, dagegen die Entscheidung über die Wahl des Abg. Reichsmuth (Reichsp.) ausgesetzt wurde, um noch weitere Erhebungen zu veranlassen. Es folgten mehrere Anträge der Geschäftsordnungskommission. Der Antrag, bei dritten Lesungen auch nach Abschluß der Detailberatung nochmals eine Generaldiskussion stattfinden zu lassen, wenn dies von mindestens 15 Mitgliedern verlangt wird, ward an die Kommission zurückverwiesen. Ferner beantragte die Kommission, daß bei Anträgen auf Vertagung oder Debatte der Unterstimmung gleichzeitig gestellter Anträge auf namentliche Abstimmung nur durch Aufheben erfolgen soll. Danach soll also eine namentliche Abstimmung nur durch die Unterstimmung von 50 Abgeordneten, die der Sitzung tatsächlich betwohnen, herbeigeführt werden dürfen. In der Debatte hierüber ward dem Antrag von allen Seiten zugestimmt. Die Abg. v. Verheyden (lonf.), Camp (Reichsp.), Bachem (Str.) und v. Cuny (natl.) vertraten indessen die Ansicht, daß nicht bloß bei Anträgen auf Vertagung oder Debatte, sondern auch bei materielle Entscheidungen der Antrag auf namentliche Abstimmung nur durch anwesende Abgeordnete unterstimmbar sei. Die Abg. Singer (soz.) und Richter (ref. Volksp.) vertraten den entgegengesetzten Standpunkt; alle Parteien hielten unter Umständen ein Interesse daran, die Abstimmung festgelegt zu sehen, und daran andere es nicht, ob die Besetzung des Hauses eine Schwache sei oder nicht. Schließlich wurde der Antrag der Kommission angenommen. Ohne Debatte wurden sodann die am Freitag in erster und zweiter Lesung angenommenen Anträge des Abg. Hompesch (Str.), betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie der Abg. Graf Limburg (lonf.) und Ridert (ref. Ver.), nur den § 2 dieses Gesetzes aufzuheben, in dritter Lesung angenommen. Schließlich folgte das Margarinegesetz. Es ward die namentliche Abstimmung über den Antrag des Abg. v. Bloch (lonf.) zu § 4 auf Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine wiederholt. Die Abstimmung ergab die Anwesen-

Unterth.

Roman von Max v. Weisenthurn. 17

„Ich werde Sie verlassen.“ sprach Gordon Forbes mit unsicherer heiterer Stimme. „Was wissen Sie, mein Kind, und wie kommen Sie dazu es zu wissen; wer hat es Ihnen gesagt?“

„Ah, endlich sind Sie also doch bewegt.“ lachte sie wild auf. „Wie ich es weiß? Was ich weiß? Ich weiß, daß Gordon Forbes, der sich den Anschein gab, als sei er aus untastbarer Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe zusammengesetzt, ein Deutscher, ein Verräther.“

Thränen ersticken ihre Stimme und unfähig, sich länger zu beherrschen, wendete sie sich hinweg. „Rosa.“ bat er laut, „ich lachte Sie heute auf, um Ihnen mitzutheilen, was auf eine mir unerklärliche Weise Ihnen bereits zu Ohren gekommen ist. Sie haben mir die Lippen geschlossen, es besteht keinerlei Notwendigkeit, weiter darüber zu reden.“

„Keine, keine, denn, so wahr mir Gott helfe, ich weiß alles.“

„Sie wissen alles? Jede weitere Erklärung, jeder Versuch, meine Handlungsweise zu rechtfertigen, wäre nutzlos, wäre eine vergebliche Demüthigung. Wie ich Sie kennen gelernt habe, hätte ich gehofft, daß meine unglückliche Geschichte eines anderen Ab schlusses würdig befunden worden wäre. Es war ein herber Irrthum, der aber, Gott sei Dank, für mich ganz allein schmerzvoll ist. Ich darf wenigstens hoffen, daß Sie mein Geheimnis vor Lady Forrester verbergen?“

„Bräute ich's denn über's Herz, ihr's zu sagen; kunn' ich's denn?“ wehklagte sie, während plötzlich aller Hohn von ihr zu weichen schien, um namenlosem Schmerz Raum zu geben.

„Und Sie werden gut mit ihr sein, wie Sie stets gewesen? Es wird dieser Zwischenfall keinen Umschwung in Ihrer Stimmung hervorrufen?“

„Wehhalb sollte es?“

„Ja, Sie haben recht, wozu braucht Sie es überhaupt zu erfahren?“

„erfahren? Rosa.“ sprach er ernst, aber mit einer Bitterkeit welche sie wohlthuend empfand; „wenn in späterer Zeit Ihre Beurteilung meiner Person Ihnen leid thun sollte und Sie sich darüber Vorwürfe machen, daß Sie mich verdammt wegen meiner Vergangenheit, deren Weh Sie gar nicht zu lassen vermögen, so drängen Sie den Gedanken von sich, vielleicht ist's am besten so. Sie waren glücklich mit ihr, Sie werden es wieder.“

Sie vernahm kaum seine Worte, alles schien sich im Kreise mit ihr zu drehen; es war, als ob eine kalte Hand sie an der Kehle fasse; sie vermochte weder zu sprechen, noch sich zu bewegen und seine Stimme, die Stimme des Mannes, welchen sie so leidenschaftlich liebte und den sie verachtete, sie sich zwingen wollte, schlug wie aus weiter Ferne an ihr Ohr.

Er trat dicht an sie heran und erfaßte ihre Hand. „Wenn ich Sie weniger geliebt hätte, wäre ich vielleicht doch gebilbeten, so aber, so vermag ich's nicht.“ stieß er heiser hervor. „Sie dürfen nie, niemals sich darüber Vorwürfe machen, mein Kind. Ich würde auch noch mehr hingeben, um Ihnen Schmerz zu ersparen und sie... sie bedarf ja meiner nicht mehr, ihr Leben ist ausgefüllt durch Sie.“

Er ließ ihre Hand los, sie fiel schwer an ihrer Seite nieder, das Mädchen sah nicht zu ihm empor, unverwandt hasteten die Augen am Fußboden. Eine lautlose Pause folgte, so lautlos, daß man hätte eine Nadel vernahmen müssen, welche zu Boden fiel; Gordon Forbes wendete sich der Thüre zu, sein Antlitz war nicht weniger bleich als das ihre, sein Schritt unsicher. Plötzlich sprang sie empor und streckte ihm beide Hände entgegen. „Verzeihen Sie.“ küßte sie so leise, daß es nicht bis zu ihm drang, „verzeihen Sie mir!“

Er wendete sich nicht mehr um, ein Blick auf ihr schönes, schmerzgerichtetes Antlitz würde ihn all seiner mühsam aufrechterhaltenen Kraft und Fassung beraubt haben. Er öffnete die Thüre, trat hinaus auf den Korridor und schloß sie dann sorgsam hinter sich.

Als fünf Minuten später Wolf ins Zimmer trat, mit dem festen Entschlusse, Rosa bittere Vorwürfe zu machen über ihr

Beuehmen gegen seinen Freund, fand er das Mädchen in Ohnmacht bewußtlos am Boden liegen.

Acht Uhr war's an einem schönen, hellen Oktoberabend. Die Sonne, welche hinter der Hügelkette niedergegangen war, färbte die am Horizont sichtbaren Wolken noch mit zartem rothen Aufhau.

Eine liebe Luft spielte mit den Blättern der Bäume, Rosa aber zog schließend das Tuch empor um die Schultern, während sie an der Gartentür lehnte und auf die Straße hinaussah.

Es war dies die breite Chaussee, welche durch das Dorfchen Geymere nach Winchester führte; das Mädchen aber stand sinnend im Garten des häßlichen, altertümlichen Bauernhauses.

Rosa weckte nun bereits seit zwei Monaten in Geymere. Sie hatte Sansjouci am Tage nach ihrer Unterredung mit Forbes verlassen; ihre Gesundheit, ein für dieselbe notwendiger Luftwechsel, bot ihr erwünschten Vorwand, eigentlich aber sehnte sie sich nur danach, fortzukommen aus seiner Nähe, aus der Nähe des Mannes, der ihrem Herzen ach nur viel zu teuer war.

„Dah mich für eine Weile fortgehen, Mutter.“ bat sie leidendhaftlich. „Ich taugte für keine Gesellschaft; bleibe ich hier, ich glaube, dann werd' ich wahnsinnig; laß mich eine Zeitlang zu Caroline gehen, wo ich niemanden sehe und am raschesten wieder zur Verunst kommen.“

Baby Forrester war in zu ernster Sorge wegen der stets zunehmenden nervösen Gerechtigkeit ihrer Pflegerin, als daß sie es gewagt hätte, ihrem Wunsche zu widersprechen und so kam es, daß Rosa schon am folgenden Morgen, ehe Gordon Forbes Zeit gehabt hätte, seinen Vorleser auszuführen und Sansjouci zu verlassen, bereits in Begleitung ihrer Botschaft auf dem Wege nach Geymere stand.

Geymere war ein großer Waterhof, welcher Deo Burton, einem edlen, gutherzigen Manne, gehörte; er hatte am Abend seines Lebens eine Dame geheiratet, welche einst Rosa Burtons Geymerin gewesen, und die ihn sehr glücklich machte.

heit von nur 189 Abgeordneten — 116 für, 73 gegen den Antrag —, das Haus war somit nicht beschlussfähig.

Oesterreich. Gestern Vormittag fand unter Vorsitz des Kaisers Franz Joseph unter Theilnahme sämtlicher österreichischer Minister ein 1/2-kündiger Ministerrat statt, in dem der Kaiser eröffnete, daß er die Demission des Cabinets Babeni nicht annehme.

Frankreich. In der Deputirtenkammer am Sonntag erinnerte Minister Hanotaux daran, daß er vor 14 Tagen den für die Regelung der kretensischen Angelegenheiten angenommenen Plan auseinandergesetzt habe. Dieser Plan bestimme sich gegenwärtig in der Ausführung. Die Autonomie Kretas sei proklamirt worden. Es sei nicht zutreffend, zu sagen, daß die Autonomie von den Kretensern nicht gänzlich angenommen worden sei; man dürfe die Meinung der Kretenser nicht nach der Meinung der Aufständischen beurtheilen. Europäische Truppenabteilungen hielten die Küstenstädte besetzt; die Mächte würden erforderlichen Falls weitere Maßregeln ergreifen, um die Küstenstädte zu schützen. An der thessalischen Grenze sei es bisher zu keinen ernstlichen Ereignissen gekommen. Ich will indessen nicht verhehlen, daß die Anheftung der Truppen an der einen und der andern Seite einen wirklichen Grund zur Beunruhigung giebt und nur durch die Erklärungen der griechischen und türkischen Regierung, jede Aktion einer Offensiv zu vermeiden, gemildert wird. Die Mächte haben mit ihren Warnungen in diesem Sinne nicht gespart. Andererseits scheinen die Balkanstaaten noch immer geneigt, eine weise und reiferweise Haltung zu bewahren, welche sehr zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beiträgt. In der Sitzung vom 15. März haben wir gesagt, daß, wenn die Nothwendigkeit sich herausstellen sollte, die Mächte zu einer Blockade gewisser Häfen des griechischen Festlandes schreiten würden. Bisher ist noch nichts in dieser Richtung, gethan worden, aber die Mächte unterziehen die Bedingungen einer Prüfung, unter denen eine mehr oder minder ausgebreitete Blockade ins Werk gesetzt werden könnte, mit einem Worte, die Mächte bleiben darin einig, ihre Bemühungen darauf zu richten, zu verhindern, daß die gemächlichen Ereignisse schwere Folgen für den allgemeinen Frieden herbeiführen; das ist das Hauptziel. Bisher ist dies erreicht worden, und selbst örtliche Konflikte haben an jener Stelle einen Zustand der Friedlichkeit nicht herbeiführt. Hoffen wir, daß ein solcher Zustand nicht eintreten

werde. Andererseits verfolgen wir in Kreta die Anwendung der Autonomie durch neue Maßregeln, die gegenwärtig zwischen den Mächten durch ihre Botschafter in Konstantinopel erwogen werden. Wir wollen glauben, daß bei dieser Doppelaufgabe, welche Europa übernommen hat, die Zeit und Klugheit den Rathschlägen zu Hilfe kommen und andererseits die Furcht noch steigern würde, welche die Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes einflößt.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Oeffentlichen Gerichts zu Nizza am 31. März 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Hofgärtner Eigenbeß zu Zahndshausen und Gutsbesitzer Jenter zu Rehlthaler. Anwalt: Referendar Maurer. Gerichtsschreiber: Referendar von Schöbner und Deutbold abwechselnd. 1. Die Malerlehrlinge P. M. B. und G. M. R. zu N. waren beschuldigt, im Monat Februar cr. mit der zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungswiese erforderlichen Einsicht aus einer neben ihrer Schlafkammer gelegenen Bodenlammer nach Abreißung eines Brettes von dem die beiden Kammern trennenden Verklage a. B. allein eine Leberwurst l. B. von 75 Pfg., b. Beide gemeinschaftlich 1 Blutwurst, 1 Leberwurst und 1 Cervelatwurst, zusammen l. B. v. 2 M. 75 Pfg., sämmtlich dem Kaufmann R. gehörig, rechtswidrig sich angeeignet zu haben. Die geschädigten Angeklagten, welche die Wurst alsbald verzehrt hatten, wurden wegen Genußmittels-entwendung nach § 370^b i. B. m. §§ 57, 47 des RStGB. und zwar der bisher unbescholtene R. zu 3 Tagen Haft, der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte N. zu 8 Tagen Haft verurtheilt. Die Kosten haben die Angeklagten, die Auslagen als Gesamtschuldner zu tragen. — 2. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den 29 Jahre alten Handelsmann J. G. B. zu N., jetzt in L. wohnhaft, wegen Betrugs, wurde wegen zur Beweisaufnahme sich nöthig machender Vernehmung anderweitiger nicht geladener Zeugen vertagt. — 3. Von der Anklage der Körperverletzung wurde der Badermeister F. G. N. zu N. kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen mit Ausnahme derjenigen, die durch die Nebenklage erwachsen sind und dem Nebenkläger zu überweisen waren. — 4. Der Schneidergeselle C. R. aus M.-G., jetzt in C. wohnhaft, thatete während seiner Beschäftigung in R.

am 1. Februar cr. Abends dem Brauergesellen D. auf dessen Stube einen Besuch ab. Letzterer war kurz vor dem Eintreffen des Freundes in den Besitz von 4 M. gelangt, die er vorläufig auf den im Zimmer befindlichen Schrank legte. In einem unbewachten Augenblicke mußte der Angeklagte das Geld, ein 3 Markstück und ein 1 Markstück, entwendet und sich widerrechtlich angeeignet haben, denn als er gegangen war, stellte sich sofort der Verlust heraus, und daß etwa ein Anderer das Geld genommen haben konnte, dazu lag nicht der geringste Verdacht vor. Es erfolgte Verurtheilung des der That nicht geständigen bereits vorbestraften Angeklagten wegen Diebstahls nach § 242 des RStGB. zu 3 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten des Verfahrens. — 5. Die Handarbeiter A. G. N. zu N. und C. F. L. zu N., welche in dem Expeditionsgeschäft der Firma C. & T. zu N. beschäftigt waren, entwendeten im September 1896 von dem Speicher ihres Brodherrn 2 Ctr. 4 Pfd. Weizen l. B. v. 14 Mark. Die Angeklagten wurden wegen Diebstahls nach § 242 des RStGB. zu je 6 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. — 6. Die Hauptverhandlung in der Strafsache des Schlossers T. aus B. wegen Hausfriedensbruchs wurde auf den 14. April Vormittags 9 Uhr vertagt. — 7. Die Privatklage des Schulhausmanns W. zu N. gegen den Handarbeiter S. daselbst wegen Verleumdung endete vor Eintritt in die Hauptverhandlung mit einem Vergleich. Der Privatkläger zog seine Privatklage und den Strafantrag zurück, der Angeklagte übernahm die Kosten des Verfahrens und die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zur Tragung bzw. Erstattung. R.

Kirchennachrichten für Glanitz und Jschaiten.
Glanitz: Mittwoch, den 7. April Passionsabend- Gottesdienst mit Communion.

Marktberichte.
Großenhain, 3. April. 85 Kilo Weizen Mt. 12,50 bis 13,25. 80 Kilo Korn Mt. 9, bis 9,50. 70 Kilo Gerste Mt. 9, bis 9,50. 50 Kilo Hafer Mt. 7, bis 7,40. 75 Kilo Weizen Mt. 9, bis 9,50. 50 Kilo Roggen Mt. 8, bis 8,25. 1 Kilo Gramm Butter Mt. 2,20 bis 2,32.

N. Wette, Bankgeschäft, Nizza, Hauptstraße.

Table with multiple columns: An- und Verkauf von Werthpapieren, Börsen-Bericht des Nizzaer Tageblattes, Dresden 3. April, Depositive Coupon-Einlösung, Wechsel-Discount, Auszahlung aller in das Bankbuch einzuf. Geld etc.

Basireinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2%, monatlicher Kündigung 3%, dreimonatlicher Kündigung 4%.

Sie hatten keine Kinder und alles mütterlich warmherzig empfanden, dessen Karoline Burton fähig war, widmete sie Rosa Monbrian, die ihrerseits auch mit herzlichster Neigung ihr zugewandt war. 17
Der Empfang, dessen das Mädchen bei ihrer Ankunft in Oeymire theilhaftig wurde, war ein äußerst warmer und herzlichlicher. Karoline quälte sie nicht mit unruhigen Fragen. Sie führte das Mädchen in ein behagliches Gemach, das stets für ihre anschließliche Wendung bereit stand und als sie Rosa an ihr mütterliches Herz zog, da gab die mühsam aufrechterhaltene Fassung nach und Rosa brach in einen heißen Thränenstrom aus. Uebulzig und schweigend wartete Karoline, bis der Schmerz vorüber war, dann mußte das Mädchen sich auf das bequeme Sofa niederlegen und Karoline Burton machte sich hausmütterlich zu schaffen, um in jeder Weise für das Wohlergehen des Gastes zu sorgen.
Doch die Aufregung und das Herzleid gingen nicht so spurlos vorüber an dem weichen Gemüthe des Mädchens; ein schleißendes Fieber stellte sich ein, das Rosa wochenlang am Zimmer fesselte und selbst nachdem es vorüber war, noch eine bedeutende Schwäche zurückließ.
Fran Burton war viel zu erfahren und kannte Rosa zu genau, um nicht gar bald zu entdecken, daß es sich hier weit mehr um eine Krankheit des Gemüths als des Körpers handelte, denn obgleich Rosa nie bis zur Höhe des Phantasirens die Besinnung verlor, entschloß sie sich doch mitunter eine Bemerkung, welche Zeugnis dafür ablegte, daß irgend etwas ernstlich ihre Seele belaste und eine zarte, liebevolle Frage brachte bald die Wahrheit zu Tage, daß nämlich Rosa Monbrian Gordon Forbes mit der ganzen Tiefe und Innigkeit ihrer leidenschaftlichen, heißblütigen Natur liebe, daß sie aber zugleich ihn schuldig halte, die Juwelen Lady Forresters gestohlen zu haben.
„Aber, mein liebes Kind,“ sprach Karoline Burton, nachdem es ihr endlich gelungen war, das Mädchen zum Sprechen zu bewegen, „es ist geradezu unmöglich, Welchen Grund hast Du zu solchem Verdacht? Bergißt Du, daß dieser Forbes Wolf Hamleys Freund ist? Wie magst Du ihn nur eines so gemeinen Verbrechens fähig halten?“

„Wannst Du, ich hätte nur die Möglichkeit eines solchen Verbrechens angenommen, wenn der Verdacht mir nicht zur Gewißheit geworden wäre?“ rief Rosa voll Bitterkeit. „Es ist wahrscheinlich, daß ich ihn für schuldig halten würde, ich, die ich ihn von ganzem Herzen liebe? O, Karoline, wenn ich zurückblähe, so brüch mir's fast das Herz und doch liegt ein so unendlicher Trost darin, die Sache mit Dir besprechen zu können.“
„Dann erzähle mir alles, Kind, vielleicht finden wir doch noch irgend eine Lichtseite an der ganzen traurigen Geschichte.“
„Er schien so gut, so edel, so wahr. Ich konnte nicht umhin, ihn zu lieben. Anfangs kümmerte er sich nicht viel um mich; ich glaube nicht, daß er mich mochte, aber nach und nach wurden wir die besten Freunde.“
Eines Abends, gerade an jenem Dinstagabend war es, da sprach er Worte, welche mich in dem Maßen befüßten, er habe mich, und er küßte meine Hand,“ sagte sie leiser hinzu, während mädchenhaftes Erdröthen ihre Wangen färbte. „Als ich in mein Zimmer ging, vermochte ich nicht zu schlafen, ich gedachte seiner und wie, wenn er mich wirklich liebe, ich ihn so glücklich machen sollte, daß er auch alles Weh der Vergangenheit, denn er schien mir viel gelitten zu haben, vergessen sollte. Nach einer Weile, als das Dämmerlicht geendet hatte und tiefe Stille im Hause herrschte, wurde ich des wach im Bette liegend müde. Ich wollte schlafen und entsann mich, daß seitweilen eine Viertelstunde des Auf- und Abgehens mit den Schlaf gebracht. Ich stand auf, zog meinen Schlafrock an und trat auf den Korridor hinaus.“
Sie hielt inne, kalter Schauer durchzitterte sie bei der Erinnerung an jene Stunden und ihre schlanken Finger umschlossen krampfhaft Fran Burtons dicke Rechte. „Ich hörte ein Geräusch im Vorzimmer und ich sah... ich sah ihn aus Ratters Kalksteinzimmer heraustritten und geräuschlos durch die Bildergalerie nach dem Junggefellensflügel gehen.“
„Und daraufhin allein beschuldigt Du ihn des Diebstahls?“
„Aber, Karoline, am Morgen waren die Juwelen fort; es kann sie niemand sonst genommen haben.“

„Und Du behauptest, diesen Herrn Forbes zu lieben? Deine Begriffe von Liebe müssen sonderbarer Art sein, mein Kind!“
„Aber, Karoline...“
„Aber, mein Kind, Hunderte von Diebstählen ereignen sich alljährlich, ohne daß der Dieb jemals entdeckt wird. Die einfache Thatfache, daß Du Herrn Forbes aus dem Aufsehbimmer Deiner Pflegermutter treten läßt, beweist ihn doch nicht zum Dieb. Er kann sich im Zimmer geirrt haben.“
„Unmöglich, er bewohnte den anderen Flügel.“
„Ist Dir's denn noch nie im Leben vorgekommen, daß Du Dich in einem fremden Hause verirrt hättest? Wir schon häufig. Bei Herrn geschieht es nach einem lustigen Besuche, nach einem Balle zuweilen.“
„Was Dir einfällt, als ob er zu viel trinken würde!“
„Ist das schmecker noch als Neßeln?“
„Rosa schwieg erdröthet still. „Meine liebe Kleine, wenn Du keine anderen Beweise hättest, Herrn Forbes zu verdammen, so hast Du schweres Unrecht begangen!“
„Aber, Karoline, als ich ihn beschuldigte, hat er es gar nicht abgeleugnet.“
„Hast Du ihn denn jenes Verbrechens gesehen?“
„Nicht in ungeschminkten Worten. Wie hät' ich's denn vermocht? Es war schlimm genug, ihn für schuldig zu halten, das hat mich ja nahezu getödtet.“
„Wie kannst Du dann sagen, daß er die Aufschuldigang nicht von sich wies?“
„Ich, ich wieder jede Gelegenheit, mit ihm allein zu sprechen,“ stammelte Rosa, „er aber suchte sie und... und da sagte ich ihm alles, was ich wußte.“
„Nun und?“
„Er wurde sehr bleich und entgegnete dann, er habe mich gerade an diesem Tage ausgesucht, um mir mitzutheilen, was ich auf die eine oder die andere Weise nun doch schon erfahren habe.“ Thränen erstickten ihre Stimme und sie barg das Antlitz schluchzend in den Haaren.
(Fortsetzung folgt.)

